Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und

Kritik

Band: 4 (1857)

Artikel: Zur Anfrage über nalen.

Autor: Waldfreund, J. E. / Frommann, G. Karl DOI: https://doi.org/10.5169/seals-179198

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hwuot lieferte hwôti, woraus alts. huôti, hôti, scharf, dann zornig, aufgebracht.

- Modif. 6. muß bedeutet haben: ein tier, einen baum mit scharfem werkzeuge seiner hülle berauben; daher die nd. héud (haut), huiden (häuten), verhüllen, verbergen, to hide. Das d ist bei der lautverschiebung zurückgeblieben.
- Modif. 7. enthielt das consequens der modif. 6, also: abgehäutet, abgeschält, entblößt, weiß sein; daher unser wit in: hai es wit = seines geldes, seiner habe beraubt; daher vidua und wittwe = die des ehemannes beraubte; daher alts. hwît, unser wit = weiß; daher alts. hwêti, unser waite, m., das weiße getraide, der waizen. Aus der bedeutung scharf sein (mod. 6) gieng endlich in modif. 7 auch die bedeutung brennen hervor, hwîtan ward hîtan; davon hêt statt hwêt (heiß). Es hätte nun noch eine modif. 8: goth. hvêtan, alts. hwâtan, märk. wâtan geben können.

Iserlohn.

Fr. Woeste.

Zur Anfrage über nalen.

Seite 365 des Jahrganges 1857 stellt F. Worste eine Frage nach der Bedeutung des Wortes nalen. Eine kurze, winn auch ungenügende Antwort kann ich darauf geben. Vielleicht trägt sie doch etwas bei zur Lösung dieses kleinen Problems. Im Alpach (Unterinnthal) midet sich nämlich das Verb nähn oder nolin. Es hat eine etwas unbestimmte Bedeutung, ungefähr heisst es so viel als: eine unnütze Arbeit thuh, besonders wenn man dadurch von etwas anderem abgehalten wird. "Was hast denn da z. nolin?" "Was nolst denn, ass d. gå nit von Flock kimmst?" In dem fraglichen Fall, wo nach dem westf. Urkundenbuch der Inculpat sagt: "er habe mit dem bulen "nalen" müssen, könnte der Alpacher sein nolin ganz gut substituieren. Es würde da so viel sagen als: auf allerlei Art und Weise tändeln, mit der Sache nicht recht Ernst machen.

Innsbruck.

Dr. J. E. Waldfreund.

Zusatz des Herausgebers.

Jedenfalls ist bei dem fraglichen nalen, wie auch Hr. Woeste schon vermuthet, an des dem dan næle verwandte niederd. nælen (vgl. Z. III, 1: Nælpeter) zu denken und zwar zunächst in der dem obigen nalen noch inwohnenden ersten Be-

deutung: langsam und unnütz arbeiten, tändeln. Man vergleiche ferner bei Stürenb. 160a: nälen, nateln, zaudern, zögern, langsam arbeiten, nichts beschicken; Sprichw.: watt jung iss, spält gern, watt old iss, nält gärn; — Nätelee, Nätelkraam, Zauderei; Nateler, Näler, Nätel-Kutte, Zauderer; nätelig, nölig, zauderhaft. Schütze, III, 152. Hennig, 166. Bernd, 188. Brem. Woch. III, 233: nëteln; Müllenh. nælen, næteln; holl. neutelen. Vielleicht sind auch oberd. nuseln, nüseln, nueschen, nuesten, in etwas herumsnchen, wühlen, langsam und wählerisch essen (Schm. II, 711. 712. 714. Z. IV, 258, 10) und niederd. nöseln, nüsseln (Schmidt, 125. Richey, 175. Krüger, 62. Schütze, III, 157), nüsken (Strodtm. 148), nuschen, nuscheln (Bock, 28. Hennig, 172) und nusteren (Brem. Wb. III, 253), in der Bedeutung: suchen, wühlen, langsam arbeiten, zögern etc. hicher zu ziehen.

Literatur.

Fortsetzung und Ergänzungen zu P. Trömel's Literatur der deutschen Mundarten.

- Zeitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde etc. IV. Band,
 Heft. Göttingen, 1856. 8.
 - Dieses Heft enthält folgendes mundartliche Stück:
 - W. Mannhardt. Ein Thiermärchen in Schleswiger (Eiderstedter) Mundart, S. 97-99.
- 48a Ernst Ludw. Rochholz. Schweizersagen aus dem Aargau. Gesammelt und erläutert. II. Bnd. Aarau, 1857. 8° LVI und 408 Stn. (Enthält auch Mundartliches.)
- 239^{d.} Frankfurter Sonnenstich-Zeitung. Eine Pfingstgabe für das untergehende Deutschland. No. Unsicher, im Kometenmonat 1857. gr. 2° 4 Stn.
- 239°. Frankfurter allgemeine Kometen- u. Weltuntergangs-Zeitung. Letzter Jahrgang. No. 0, am 13. Juni 1857. gr. 2° 4 Stn.
- 272. C. F. A. Giebelhausen. Mansfeldsche Sagen u. Erzählungen. In Mansfelder Mundart erzählt. 3. Aufl. Eisleben, 1857. 80. 157 Stn.
- 288. Karl von Holtei. Schlesische Gedichte. Mit einem Glossar von Dr. Karl Weinhold. Dritte vermehrte Ausgabe. Breslau, 1857. kl. 8° 274 Stn.